

ABSCHLUSSERKLÄRUNG

- Zur Lage wurde uns viel berichtet: Internationale Konfrontation – wird mit Krieg + sozialem Krieg beantwortet
- Die führt auch in unserem Land zu einer Umbruchssituation
- Die sich auch in der grundlegenden Veränderung in der politischen Linken und der Parteienlandschaft niederschlägt

Die Abschlusserklärung liegt euch ja vor:

- Die Welt ist im Aufruhr
- Die Kriege in der Ukraine, im Nahen Osten und in anderen Regionen dieser Welt, sind verbunden mit einer geopolitischen Konfrontation. Die USA fürchten durch den wirtschaftlichen Aufstieg des Globalen Südens – BRICS - mit China den Verlust weltweiter Dominanz, - sie sehen ihren Ausweg in der fortgesetzten Schürung militärische Konflikte. Selbst ein 3. Weltkrieg mit Atomwaffen ist möglich.
- Dies alles hat uns Peter Wahl bereits dargelegt
- Die deutsche Regierung ordnet sich dieser US-Politik unter. – und beginnt, ihre eigenen imperialistischen Interessen verstärkt mit militärischen Mitteln durchzusetzen.
- **Daraus ziehen wir in der Abschlusserklärung Schlussfolgerungen:**
- 1. Wir sind Teil der Friedensbewegung.
- 2. Unsere Solidarität gilt den Opfern aller Kriege. Wir fordern ein Ende des Gemetzels im Gaza-Streifen.
- 3. Wir fordern einen sofortigen Waffenstillstand und den Beginn von Verhandlungen bei allen Konflikten. Diplomatie ist die Ultimo Ratio
- 4. Wir verteidigen das Recht auf politisches Asyl
- 5. Wir sind solidarisch mit den Kämpfennaller Menschen um die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen

Der soziale Klassenkrieg

- In der Diskussion haben wir erneut herausgearbeitet, dass der Kapitalismus sich in einer tiefen Krise befindet. Ein Ausdruck dieser Krise ist der immense soziale Krieg gegen die eigene Bevölkerung.

- In der Erklärung formulieren wir Kernkriterien diese sozialen Krieges, wie:
- Inflation, Reallohnverlust, hohe Energie- und Lebensmittelpreise, Deindustrialisierung
- Wir stellen fest: „Der heutige Monopol-Kapitalismus, der zur Absicherung hoher Profitraten ständig expandieren muss, kommt an seine Grenzen.“ Dies hat meiner Meinung nach maßgeblich mit der Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zu tun.

Eine gesellschaftliche Gegenkraft für Frieden und soziale Gerechtigkeit ist notwendig

- ...und erst in ersten Ansätzen erkennbar.
- Eine solche Gegenkraft muss sich orientieren an der **politischen Emanzipation und sozialen Partizipation** der Menschen im Land.
- Der Grundgedanke ist: **wir müssen nach Gramsci die kulturelle Hegemonie über die Emanzipation und Partizipation erlangen, wenn wir erfolgreich Zukunft gestalten wollen.** Dazu ist das eigenständige Handeln der Menschen für ihre Klasseninteressen unabdingbar.
- Die gesellschaftlichen Krisenhaftigkeiten führen auch zu einem Umbruch des Parteiensystems, von dem ALLE Parteien betroffen sind (außer der AfD als Phänomen dieser Krisenhaftigkeit)
- Die Partei DIE LINKE hat bereits ihre Klassenorientierung aufgegeben.
- Neue Kräfte formieren sich. Dazu gehört das Bündnis Sahara Wagenknecht. Ich zitiere aus der Abschlusserklärung: “ Viele von uns werden sich in die neue Partei einbringen bzw. Unterstützungsinitiativen bilden.“ Im Forum 1 habt ausführlich darüber gesprochen.
- Wir wollen, dass diese Partei erfolgreich ist und sich intensiv mit außerparlamentarischen Kämpfen verbindet.
- **Es bleibt die Aufgabe von Sozialistinnen und Sozialisten linke und sozialistische Traditionen** wieder in die gesellschaftliche Debatte zu bringen, auch in die neue Partei einzubringen.
- Wir ringen auch um antikapitalistische Positionen in der Partei die Linke, wenn auch nach der inzwischen eindeutigen Beschlusslage nach Augsburg mit wenig Aussicht auf unmittelbaren oder mittelbaren Erfolg

- Andere von uns werden weiterhin in der Partei Die Linke bleiben und nutzen verbleibende Einflussmöglichkeiten für Friedenspositionen, sozialistische Ziele und gegen die Verengung linker Politik auf kleine urbane Milieus kämpfen.
- Wir müssen uns auch mit der Frage beschäftigen:
Wie kommt es, dass sich linke Parteien immer wieder anpassen? Wer sind die Träger solcher Integrationsideologien? Wie können solche Prozesse behindert werden?
- Die „Was tun?!“ Gruppen verstehen sich **als eine Brücke zwischen dem Erfurter Programm, sozialistischen Vorstellungen und den neuen Herausforderungen, die sich für die neue Partei, wie auch für DIE LINKE stellen.**
- „Was tun“ kann - und das zeigt dieser Kongress eindrucksvoll - in Zukunft als kommunikativer Ort dazu beitragen, dass **gemeinsame soziale und politische Interessen und Positionen** in den Vordergrund gestellt werden.
- Wir setzen auf die Organisierung von Widerstand von unten gegen den zunehmenden Klassenkampf von oben,
auf die Notwendigkeit außerparlamentarischen Handelns.
- Wir wirken dafür, **dass sich die linken Parteien nicht als Gegner betrachten, sondern Bündnisse dort eingehen, wo es sinnvoll ist.**

3

Indem wir das „Was tun?!“ Netzwerk stärken, an den **Erfahrungen der internationalen Arbeiter- und Friedensbewegung anknüpfen**, leisten wir einen Beitrag für den antimilitaristischen Kampf.

Ausgehend von diesem Kongress laden wir alle ein, die sich für die Wiederherstellung einer politisch wirksamen linken und sozialistischen Perspektive und die Zusammenarbeit sozialistischer Kräfte über Parteigrenzen hinweg einsetzen, sich daran zu beteiligen.

Mehr Aktionen für Frieden und Gerechtigkeit sind notwendig, auch wenn der 25.11. ein guter Auftakt war.

Mit dem heutigen Kongress und unserer Erklärung wollen wir uns in die Klassenauseinandersetzungen einmischen, für den Frieden aktiv werden.

Wir sehen uns wieder auf der Straße!